

KARFREITAG – 30.03.2018 Hebr.9,15.26b-28

Was treibt uns am Karfreitag in den Gottesdienst? Für mich war der Karfreitag immer ein kirchlicher Festtag, an dem die Zeit stillstand. Ein toter Punkt zwischen Jesu Leben und Werk auf der einen und seiner Auferstehung auf der anderen Seite.

Wir stehen heute vor dem Kreuz Jesu Christi und fragen uns: Was hat das mit mir zu tun? Wo trifft mich das Kreuz?

Zu Weihnachten (!! ) 1946 hat Oskar Kokoschka eine Lithographie geschaffen: Christus beugt sich vom Kreuz und reicht mit seiner Hand herab zu einer Gruppe von Kindern. „Im Gedächtnis an die Kinder, die in diesem Jahr zu Weihnachten sterben müssen“, steht auf dem Querbalken des Kreuzes.

Wo ein Mensch leidet, beugt sich Christus herunter vom Kreuz. Das Bild macht deutlich: Das Kreuz lässt Jesus Christus nicht aktionslos. Sein Kreuz steht als Zeichen der helfenden Zuwendung. Es ist nur recht zu verstehen, wenn wir es von Ostern her betrachten. Der da am Kreuz hängt und stirbt, tut es für dich und mich. Das gibt uns Halt! Denn er ist nicht im Tod geblieben. Auch heute am Karfreitag bekennen wir uns als Christen zu dem auferstandenen Herrn.

Wo ein Mensch leidet, beugt sich Christus herunter vom Kreuz. Mit diesen Worten im Sinn hören wir auf Worte aus Hebr. 9:

*“Darum ist Christus der Mittler des neuen Bundes, damit durch seinen Tod, der geschehen ist zur Erlösung von den Übertretungen unter dem ersten Bund, die Berufenen das verheißene ewige Erbe empfangen. Nun aber, am Ende der Welt ist er ein für allemal erschienen durch sein eigenes Opfer die Sünde aufzuheben. Und wie den Menschen bestimmt ist einmal zu sterben, danach aber das Gericht, so ist auch Christus einmal geopfert worden, die Sünden vieler wegzunehmen; zum zweiten Mal wird er nicht der Sünde wegen erscheinen, sondern denen, die auf ihn warten zum Heil.”*

Die Worte sind nicht leicht verständlich. Drei Dinge aber hören wir. Der Tod Jesu am Kreuz ist ein Kristallisationspunkt für drei Themen: 1. Schuld und Versagen – 2. Erlösung aus Schuld – 3. Ewiges Heil.

1. Versagen und Schuld, damit können wir oft nur wenig anfangen. Gestern Abend haben wir vom Verhältnis von Schuld und Scham gehört. Vielleicht konnten wir da besser hinhören.

Das Bild von Oskar Kokoschka haben wir vor Augen. Wo ein Mensch leidet, beugt sich Christus herunter vom Kreuz, wird Bruder im Leid. Ich möchte heute also nicht von Sünde und Schuld reden, sondern von menschlichem Leiden. Dazu nämlich steht Jesu Leiden am Kreuz im Verhältnis.

Unsere Gesellschaft krankt. Wir sind konditioniert durch das Leistungsprinzip, nach dem wir funktionieren. Immer ist die Frage: Bin *ich* gut genug? Und genau daran leidet unsere Gesellschaft. Menschen verlieren die Gabe, auf andere einzugehen. Beziehungen werden schwierig. Alles steht unter dem Vorzeichen der gesellschaftlichen Krankheit.

Du und ich sind Teil dieser Gesellschaft. Wir mögen im Evangelium Anderes hören, aber funktionieren tun wir meist auch nach dem Leistungsprinzip. Leistung definiert den Wert eines Menschen. Und wer mit 50 einen Herzinfarkt hat und nicht mehr kann, den tauscht die Gesellschaft aus. Der Mensch wird zu einer anonymen Nummer.

Diese Gesellschaftskrankheit hat längst auch unser Verhältnis zu Gott infiziert. Gott ist ein Gott der Beziehung und als solcher passt er nicht in unsere Zeit. Wir verlieren IHN. Daran krankt unsere Gesellschaft! Daran leiden Menschen! Doch befreien können wir uns nicht daraus.

Das Kreuz steht als ein Zeichen auf Golgatha, an dem unsere Unfähigkeit zu gelingenden Beziehungen uns deutlich vor Augen steht. Die Beziehung von Mensch zu Mensch und die Beziehung

zu Gott sind kaputt. Daran leiden wir! Der Hebräerbrief nennt das Sünde.

2. Wo ein Mensch leidet, beugt sich Christus herunter vom Kreuz. Jesus Christus steht uns als der Gekreuzigte vor Augen. Aber unser Text macht deutlich, dass er dabei nicht einen passiven Part übernimmt. Christus beugt sich aktiv vom Kreuz herunter, um unser Leiden zu lindern. Niemand soll beschämt dastehen. Schuld soll aufgehoben werden.

Wenn wir so aufs Kreuz blicken, dann sehen wir nicht nur den sterbenden Jesus. Wir erinnern uns daran, wie er Menschen aus ihrem Leiden befreit hat. Menschen, die an ihrer Beziehungs-Unfähigkeit litten.

Da ist z.B. der Zöllner Zachäus. Niemand wollte etwas mit ihm zu tun haben. Aber Jesus machte den Schritt auf ihn zu. Lasst es mich so ausdrücken: Jesus beugte sich herunter vom Kreuz und sagte Zachäus: Ich muss heute in deinem Haus einkehren! Und da wurde Zachäus heil.

Da ist jene Sünderin, die auf frischer Tat beim Ehebruch ertappt worden war. Tod durch Steinigung stand darauf. Ihr ganzer Lebensjammer, unfähig zu gelingenden Beziehungen, wird in zwei kurzen Sätzen Jesu aufgehoben: 'Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein.' Das sagte Jesus den Anklägern. Und dann beugte sich der Herr herunter vom Kreuz zur Sünderin und sagte den entscheidenden Satz: 'Hat dich niemand verdammt? So verdamme ich dich auch nicht.'

Christus beugt sich herunter vom Kreuz auch zu dir! Er hebt auch deinen Jammer und dein Lebensleid auf. Was am Kreuz auf Golgatha geschehen ist, hat so die Verbindung zu deinem Leben. Jesus Christus beugt sich vom Kreuz herab zu dir und richtet deine Beziehung zu Gott wieder auf. Damit schafft er eine Kraft, aus der heraus auch menschliches Miteinander wieder gelingen

kann. - Der Herbräerbrief nennt das in unserem Text die Aufhebung der Sünde, die Erlösung von den Übertretungen.

3. Und zum Schluss sehen wir im Kreuz das ewige Heil, das uns bestimmt ist. Auch das ist wieder eine Ausdrucksweise, die uns heute fremd ist. Aber wo Christus sich vom Kreuz herunterbeugt und Menschen heil macht, da trägt das etwas aus auf das Leben in dieser Welt. Wo Menschen von dem sterbenden Gottessohn angerührt werden, wo durch seine heilende Hand Beziehungen wieder gelingen, da berühren sich Himmel und Erde. Schon heute!

Christus schafft uns durch sein Sterben die Hoffnung auf das Leben. Da ist der Karfreitag eben nicht mehr der tote Punkt zwischen Jesu Leben und Werk auf der einen und seiner Auferstehung auf der anderen Seite. Wir bekommen die Hoffnung auf eine zeitlos heile Beziehung zu unserem Gott geschenkt. Über dem Kreuz leuchtet über die Osterfreude der Auferstehung schon auf.

Jesus Christus ist als Opfer ein für allemal am Kreuz gestorben. Er beugt sich vom Kreuz zu uns herab. Macht unser Leben heil und schenkt uns im Licht seiner Auferstehung ewiges Leben.

Drei Dinge rühren die Worte aus dem Hebr. an: (1) Das Kreuz ist ein Zeichen für unsere Beziehungs-Unfähigkeit. (2) Christus beugt sich zu uns herab, macht uns heil und beziehungs-fähig. (3) Schließlich steht uns das Kreuz als Pfand dafür vor Augen, dass unser Leben ein Ziel hat. Wir werden ewig leben. Mit dem, der da am Kreuz für uns stirbt. Denn er ist am dritten Tage auferstanden. Amen.

